

Worauf es ankommt...

Liebe Gemeinde, liebe Glaubensgeschwister, liebe Leserinnen und Leser, worauf es für uns jetzt und hier und jeden Tag ankommt? Darauf, was wir wahrnehmen von Gott in dieser wankelmütigen und ängstlichen Welt!

Und nun treffen wir im Januar 2021, heute, auf diese Geschichte von der „Hochzeit zu Kanaa“: Da steigt eine große Party. Jesus ist mittendrin, in den verschiedensten Rollen: als Gast, Gastgeber, Wundertäter, Sohn, Meister des Weines,

Jesus ist Partygast, eigentlich ein „Handtäschchen-Termin“- eingeladen zur Hochzeit. Da fühlt man sich doch entspannt, isst, singt, tanzt, ist fröhlich und trinkt.

Uns heute erwartet allerdings eine Aufgabe: Doppelt hören. Sonst stolpern wir nur über das Wunder. Doch es geht um mehr: Wir wollen versuchen, die Geschichte zu verstehen, wie sie da steht, und zugleich auch, was sie uns über Jesus sagt.

Das Brautpaar und die Gäste sind da, das Hochzeitsfest in vollem Gange. Dann passiert sie, die Panne im Party-Ablauf: Der Wein ist aus! Und das wird kurzerhand zur halben Familienkrise, weil Maria, die Mutter Jesu, auch dabei ist; sie macht ihren Sohn auf den Mangel aufmerksam. Wenn nicht alles ins Stocken kommen soll und weiter alle fröhlich sein und bleiben wollen, muss dringend Nachschub her! Und jetzt fällt auf einmal der Schleier: Jesus ist gar nicht einfach nur entspannter Gast....

Denn >Wein< steht nicht nur für das Getränk als solches, sondern >Wein< ist hier ein Zeichen der von Gott geschenkten Lebensfülle und endzeitlicher Freude. Die ganze Hochzeit ist ein Zeichen für künftiges Heil und Herrlichkeit. Immer wieder redet die Bibel von Gott, der sein Volk zum ewigen Hochzeitsmahl einlädt. Dort wird es dann keinen Mangel mehr geben!

Zurück zum Fest. Der Wein ist aus – am dritten Tag. Auch hier ein Hinweis für uns: der *dritte* Tag ist ein Zeichen für die Offenbarung der rettenden Gegenwart Gottes!

Jesus wird unwirsch, ja für seine Verhältnisse abweisend: „Frau“, sagt er, „was geht's dich an was ich tue?“ Man kann auch sagen: Was mischt du dich in meine Angelegenheiten ein?! „Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“

Und da ist wieder ein Hinweis für uns: Wenn wir Menschen ein Eingreifen Gottes oder Jesu für unerlässlich halten, tut Jesus das noch lange nicht! Er hat seinen

eigenen Plan, und der wird von „oben her“ von seinem Vater im Himmelreich gesetzt und ausgeführt. Jesus hat zwar eine Mutter wie jeder Mensch, er ist aber auch der Sohn Gottes und bringt so Gottes Handeln mitten in diese Welt hinein.

Die Mutter Maria, die bei ihrem Sohn kein Gehör findet, wendet sich nun an die Diener: „Was er sagt, das tut!“ Einerseits heißt das: Jesus wird das schon machen. Zugleich sagt der Satz uns aber auch: Tun, was Jesus sagt, ist immer der Weg zur Hilfe aus der Not. In der Geschichte tut er das auch scheinbar einfach und unaufgeregt: Die Krüge mit Wasser werden in seinem Handeln zu Wein – zack! Je nach Bedarf sind 720 Liter Wein gehobener Qualität da! Die Party kann weiter gehen.

Was genau hat Jesus getan? Jesus nahm das, was da war und verwandelte es. Jesus macht aus dem Vorhandenen mit seinen Möglichkeiten Neues. Das tut er auch jetzt und hier, auch in unserer durchgerüttelten Welt mitsamt uns ängstlichen Menschen.

Und damit hängt eben nicht an uns und unseren Möglichkeiten, sondern an Seinem Wollen, Tun und Wirken! Das Wunder geschah im Verborgenen - und so ist Gott auch in dieser Welt. Jesus zeigt seine Herrlichkeit, sein Wirken.

Blicken wir nochmal zur Party: Da weiß nun keiner, woher der Wein kommt (Vers 9). Das ist aber wichtig, denn nur wer weiß, wer Jesus ist, versteht, was hier passiert: In ihm ist Gott jetzt und hier schon zugange, und wir wissen auch, wo die Quelle wahrer Lebensfreude zu finden ist.

Gott kommt der menschlichen Verlegenheit um Hilfe in Jesus entgegen. Das gilt auch jetzt und heute! Jesus tritt mit Gottes Macht in unsere Peinlichkeiten und Verlegenheiten hinein, füllt die Defizite mit SEINER Macht und seinen Möglichkeiten. Wer das erkennt, glaubt an ihn. So, wie die Jünger am Ende des heutigen Textes. Das Wunder bewirkt Glauben.

Aber auch dabei soll es nicht bleiben: Jesus will nicht, dass wir glauben, weil er Dinge tut und kann, die wir nicht für möglich halten. *Er will, dass wir erkennen, wer Er von Gott her ist.* Wunder sind Zeichen Gottes, die uns zu Glauben und Staunen führen wollen. Jesus zeigt uns, wer er ist: Gottes Kraft in dieser Welt. Ja, das sind die Folgen von Weihnachten. Freude und Lebensfülle, für die der Wein steht. Das Vor-Zeichen für das am Ende, wenn seine Stunde gekommen ist: Am Kreuz wird er verherrlicht. Dort sterben mit ihm alle Nöte, alle Ängste, alle Sorgen und Finsternisse. Dann - ja dann ist Party! Eingeladen von Gott. Wir dürfen uns darauf freuen. AMEN